

Kronberger Bote, Printausgabe vom 28. August 2003

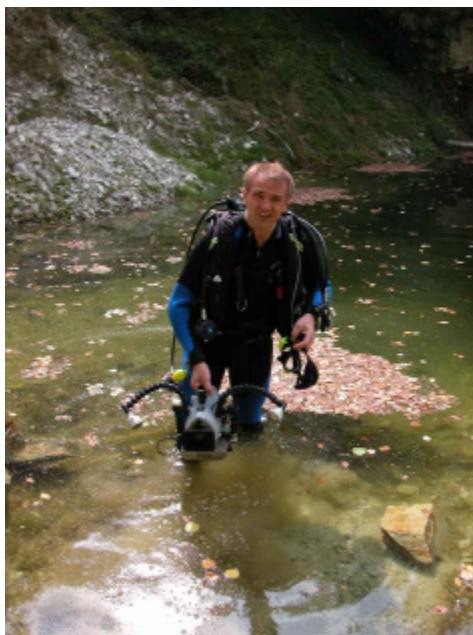
## Die Steinbruch-Molche kommen ins Fernsehen

Von Miriam Westenberger

**Kronberg (cs)** – Das Debakel um die Verfüllung des Steinbruchs wird nun auch Gegenstand einer Fernsehsendung des Hessischen Rundfunks Anfang Oktober werden. So versammelten sich Anfang der Woche Dr. Gunter Fronemann, verantwortlich für die samstägliche HR3-Sendung „Service-Natur“, einige Kameraleute, der Stierstädter Unterwasserfotograf Jürgen Bender sowie Tilman Ullrich, Leiter des Stadtplanungsamtes am Rand des Steinbruchs. Im Anschluss an ein Interview mit Tilman Ullrich,



der im Wesentlichen die Standpunkte der Stadt darlegte, (wir berichteten) stieg Jürgen Bender in seinen Taucheranzug, um in dem inzwischen etwa drei bis vier Meter tiefen See die beeindruckende Flora und Fauna für die Fernsehzuschauer vor die Linse zu holen.



Während seines dreieinhalb stündigen Tauchganges stellte Bender „neben einer gigantischen Entwicklung der Tierpopulation“ fest, dass die Pumpe, wie schon des Öfteren behauptet, tatsächlich ohne einen zusätzlichen feinmaschigen Filter oder Korb in Betrieb ist. „Die Pumpe ist im Originalzustand mit einem Schutzgitter versehen, dessen Schlitze etwa fünf Zentimeter lang und auf jeden Fall über die eigentlich vorgeschriebenen fünf Millimeter breit sind“, so Bender. Gegen diese Darstellung wendet sich Tilman Ullrich: „Diese Pumpe ist vom Werk mit einem Filter ausgestattet worden, sonst würde sie gar nicht funktionieren, Frösche und Molche können da nicht eingesaugt werden. Im Übrigen entspricht dieser Filter den Auflagen der Unteren Naturschutzbehörde.“ Letztere hüllt sich jedoch in Schweigen, wenn es um das Thema Steinbruch und den wie auch immer gearteten Filter geht. „Das ist ein schwebendes Verfahren, das werden wir nicht öffentlich diskutieren“, erklärt UNB-Leiter Tilmann Kluge, „eine Entscheidung wird nach den

Sommerferien fallen.“ Dann wird sich herausstellen, ob die Stadt die Genehmigung zur Verfüllung des Steinbruchs erhält, ein Vorgehen, welches Erster Stadtrat Wolf Dietrich Groote nach wie vor für sinnvoll erachtet.

„Auf die Verfüllung des Steinbruchs kann laut Gutachten von Geo-Consult nicht verzichtet werden, einmal wegen der Standfestigkeit der B 455 zum anderen wegen der Schließung der „Lärmücke“ entlang des Steinbruchs im Zuge der Errichtung des geplanten Lärmschutzwalles“, so Groote. Bedenken seitens des BUND Kronberg, dass möglicherweise minderwertiges Material zur Verfüllung verwendet werden könnte, weist Groote indessen entschieden zurück, „da kommt auf keinen Fall Bauschutt oder ähnliches hinein, entsprechende Auflagen betreffend der Bodengüte werden selbstverständlich in der Ausschreibung festgeschrieben.“ Noch ist es allerdings nicht so weit, und Gabriele Schaar-von Römer von der BUND-Ortsgruppe Kronberg hofft, dass es nicht zu einer Verfüllung kommen wird. „Das Vorhandensein eines derartigen Biotops bietet eine hervorragende Gelegenheit für Kronberg, Wissenschaftlern, Studenten und Schulklassen zu ermöglichen, den Steinbruch mit seinen Population an Molchen zu untersuchen, zu präsentieren und zu begleiten“. Die viel zitierte Standsicherheit der B 455 könne man, so Schaar-von Römer sicherlich auch mit einer Spundwand stabilisieren, die eine Verfüllung

**Für den Inhalt sind die jeweiligen Journalisten verantwortlich !!!**

überflüssig mache. Und auch der Lärmschutzwall könne dort, in welcher Form auch immer, errichtet werden, ohne dass der See zugeschüttet werden müsse. „Die Schaffung eines Ersatzbiotops an dieser Stelle würde auf Kosten des Steuerzahlers so teuer, dass sich die ganze Aktion für die Stadt eigentlich nicht lohnt“, konstatiert Gabriele Schaar-von Römer. Im Übrigen sei es doch ein Jammer all das abgepumpte kostbare Wasser des Steinbruches in die Kläranlage zu leiten, wo doch Anlieger wie das Schloss-Hotel oder der MTV zwecks Bewässerung ihrer Grünanlagen mit Sicherheit dankbare Abnehmer wären. Diesen Gedanken hält Planungsamt-Leiter Tilman Ullrich für „theoretisch denkbar“, indem man das abgepumpte Wasser in bestimmten Behältern auffange um es dann zu den entsprechenden Abnehmern zu transportieren.

Wie es letztlich weitergeht wird die Stellungnahme der Bauaufsichtsbehörde entscheiden, die Gegenstand einer Sitzung des Beirates der Unteren Naturschutzbehörde am kommenden Mittwoch sein wird.

Fotos: Jürgen Bender, Karl-Heinz Wolf